



**Perspektiven in Raum und Zeit** ■ Eine kleine Geschichte wechselvoller Beziehungen

**Starkes Bündnis** ■ Therapie und Forschung unter einem Dach

**Zurück in die Zukunft** ■ Rohstoffabbau mit Weitblick

# context

Das Magazin von HeidelbergCement • Ausgabe 1 • 2011 • 6 €

## Thema: Perspektiven

Ansichten und Aussichten

**HEIDELBERGCEMENT**

# Starkes Bündnis

Therapie und Forschung unter einem Dach

Das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg verbindet interdisziplinäre Patientenversorgung und exzellente Krebsforschung unter einem Dach. Mit ihrem Neubau bieten Behnisch Architekten dem Spitzenzentrum eine ideale Infrastruktur.

**W**ie lassen sich Forschungsergebnisse am schnellsten und wirkungsvollsten mit der Behandlung von Patienten verzahnen? Wie können Fortschritte in Wissenschaft und Medizin direkt und effektiv für die Patienten nutzbar gemacht werden? Im NCT werden innovative Ansätze aus der Krebsforschung mit der bestmöglichen Diagnose, Therapie und Nachsorge, aber auch der Prävention, also der Vorbeugung und Früherkennung, auf kurzen Wegen und an einem Ort sinnvoll miteinander kombiniert.

Die klare Offenheit des modernen Stahlbetonbaus wirkt sich auf das Befinden von Patienten und Mitarbeitern gleichermaßen positiv aus. Kein bedrückendes Gefühl macht sich breit. Das helle, lichtdurchflutete Atrium erstreckt sich über vier Geschosse. Es ähnelt durch den Sichtbeton und das Holz eher einer modernen Lobby, in der man sich trifft und austauscht. „Wenn ich hier von einem Stockwerk zum anderen gehe, spare ich mir fünf E-Mails“, beschreibt Alenka Tschischka, als eine von 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des NCT zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die kommunikative Atmosphäre des offenen Hauses. Eine positive Stimmung, die auch alle Patienten spüren. Behnisch Architekten aus Stuttgart ist mit dem NCT ein patientenfreundlicher Klinikneubau gelun-

Der transparente Stahlbetonbau von Behnisch Architekten unterstützt mit seiner Architektur den Modellcharakter der Einrichtung.







oben:  
Das NCT verknüpft vielversprechende Ansätze aus der Krebsforschung mit der Patientenversorgung und bietet eine kommunikative und patientenfreundliche Umgebung.

rechts:  
Ärzte des NCT im Gespräch.



gen. Seine Architektur fördert den Modellcharakter des Hauses ebenso wie das Miteinander der unterschiedlichen Disziplinen.

„Der Neubau des NCT bietet zudem den idealen Rahmen, um aktuelle Forschungsergebnisse in die Klinik zu übertragen“, beschrieb Professor Dr. Otmar Wiestler, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Krebsforschungszentrums DKFZ, die Vorzüge des neuen NCT anlässlich des Festakts zur Einweihung Ende 2010. Bestandteil der medizinischen Versorgung des NCT sind die Sprechstunden sowie die beiden Tageskliniken mit insgesamt 60 Behandlungsplätzen. Expertenrunden mit Beteiligten aus verschiedenen Fachabteilungen erarbeiten in sogenannten „Tumorboards“ gemeinsam individuelle Therapiepläne. Darüber hinaus arbeiten rund 70 Forschungsgruppen in dem Zentrum. Sie ermöglichen den Patienten die Teilnahme an klinischen Studien. Gleichzeitig fördert das NCT die interdisziplinäre Arbeit und den Austausch von Ärzten und Forschern.

Die komplexe Architektur des NCT stellte auch beim Bau höchste Anforderungen an die Beteiligten. Beim Rohbau galt vor allem das Atrium als Herausforderung, erinnert sich Bauleiter Frank Bläßer. Das ausführende Unternehmen Leonhard Weiss GmbH &

Co. KG aus Satteldorf verarbeitete über 9.000 Kubikmeter Transportbeton C 30/37 der TBG Transportbeton Kurpfalz. Was nun leicht und transparent wie ein sich nach oben öffnender Kristall wirkt, erforderte höchste Aufmerksamkeit der Betonbauer. „Das Dach besteht aus einem Faltwerk aus schräg geneigten Betonscheiben, die mit glatt geschalter Deckenunterseite in Sichtbetonqualität S4 gefordert waren. Für die Schalung in vierzehn Metern Höhe mussten wir auf Stapeltürmen jeweils Schalböden errichten. Da jede darunter liegende Deckenkante verspringt, wurden diese Traggerüste jeweils versetzt, um so von verschiedenen Stockwerken aus das Dach zu erreichen“, erläutert Bläßer. Gegenüber dieser Aufgabe gestalteten sich die Sichtbetonwände mit ihrer rauen Brettspundschalung mit bewusst unregelmäßiger Struktur noch als kleinere Übung. Doch es hat sich gelohnt. Eine „einmalige Bauaufgabe“, an die sich der Bauleiter auch nach Monaten noch erinnert. se

#### Objektsteckbrief

<b>Projekt:</b>	Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg
<b>Bauherr:</b>	Deutsche Krebshilfe e.V. / Dr. Mildred Scheel Stiftung für Krebsforschung, Bonn
<b>Architekten:</b>	Behnisch Architekten, Stuttgart
<b>Nutzer:</b>	NCT Heidelberg
<b>Rohbau:</b>	Leonhard Weiss GmbH & Co. KG, Satteldorf
<b>Produkt:</b>	Transportbeton C 30/37, teilweise ausgeführt in Sichtbetonqualität S4
<b>Betonlieferant:</b>	TBG Transportbeton Kurpfalz GmbH & Co. KG in Eppelheim, eine Beteiligung der Heidelberger Beton GmbH
<b>Fertigstellung:</b>	2010



svен.biermann@heidelbergcement.com  
fblaesser@leonhard-weiss.de  
www.krebshilfe.de  
www.heidelberger-beton.de  
www.behnisch.com  
www.nct-heidelberg.de



#### → ONKOLOGISCHES SPITZENZENTRUM

Interdisziplinarität ist eines der großen Stichworte, die beim Kampf gegen den Krebs zum Erfolg führen. Deswegen hat die Deutsche Krebshilfe als Bauherrin das NCT als gemeinsame Einrichtung des Universitätsklinikums

Heidelberg, des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) sowie der Thoraxklinik ins Leben gerufen. Hier forschen und arbeiten neben Medizinern, Biologen, Chemikern und Biochemikern auch technische Assistenten, Laborfachangestellte und Study Nurses Hand in Hand. Sie alle eint das Ziel, die bestmögliche Therapie für die Patienten auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand zu ermöglichen. Denn jährlich erkranken rund 450.000 Menschen in Deutschland neu an Krebs. Ihnen zu helfen, ist seit 36 Jahren Ziel der Deutschen Krebshilfe, die ihre Projekte ausschließlich durch Unterstützung engagierter Bürger finanziert. Bereits 2007 hat die gemeinnützige Organisation ein anspruchsvolles Programm zur Förderung von „Onkologischen Spitzenzentren“ initiiert. Nach dem Vorbild der amerikanischen „Comprehensive Cancer Centers (CCCs)“ fördert sie derzeit elf Spitzenzentren: zehn universitäre Zentren an den Standorten Berlin, Dresden, Erlangen, Essen, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Köln/Bonn, Tübingen und Ulm sowie das NCT in Heidelberg. Zentrumsbildung sowie Verzahnung von Forschung und Klinik – beides findet sich in vorbildlicher Weise im NCT Heidelberg wieder, dessen Neubau die Deutsche Krebshilfe errichtet hat. se